



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Festakt des Schwarzen Kreuzes

19.10.

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.95

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-42132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-42132)

Immer, wenn ich auf einen Kriegerfriedhof komme, oder wenn ich auf ein Ossarium aus dem ersten Weltkrieg in den Dolomiten stoße, oder wenn ich ein unübersehbares Feld mit weißen Kreuzen in der Normandie sehe, oder wenn ich vor den Kriegerdenkmäler in unserer Heimat stehe, oder in den deutschen, französischen, italienischen Dörfern, oder vor den Mahntafeln der Ermordeten in den Konzentrationslagern oder in der erschütternden Erinnerungstätte der ermordeten Kinder in Yad ha Schem in Jerusalem, immer wenn ich diese endlosen Tabellen und Register des Schreckens vor mir habe, erfahre ich zwiespältige Gefühle:

Ich höre an solchen Orten einen S c h r e i
und ich empfinde in solchen Augenblicken eine tröstliche
S t i l l e ...

Ich höre zunächst einen Schrei, einen vieltausendfachen Schrei. Ich vermag an solchen Stätten kein heroisches Pathos zu empfinden, keine heldisch verbrämte Feierlichkeit. Ich kann an diesen schlichten Gräbern auch nicht mit jenem kühlen Interesse vorbeigehen wie an den prunkvollen Grabsteinen vergangener Fürstengeschlechter. Ich höre den Schrei. Das hängt wohl damit zusammen, daß ich in meinen jungen Jahren die ganze schreckliche Realität des Krieges und der Tyrannei kennengelernt habe. Ich weiß, wie das ist, wenn man bei 50 Grad Kälte mitten unter Tausenden von Toten liegt. Ich weiß, wie das ist, wenn man am Morgen in den Einsatz geht und am Abend zählt man nur mehr die Hälfte. Ich weiß, wie das ist, wenn Panzer in die Verwundeten hineinwalzen. Ich weiß, wie das war, wie mir mein Kamerad, ein Bauernsohn, im Graben noch einmal das Foto seines Hofes gezeigt hat, an dem sein ganzes Herz hing, - und drei Stunden später lag er, von einem Volltreffer zerfetzt, neben mir. Ich weiß, wie das ist, wenn alles rundherum nach dem Sanitäter schreit - und der kommt nicht, weil er auch unter den Toten liegt. Ich weiß, wie das ist, wenn man alte, vergilbte Fotos herauskramt mit lauter jungen Gesichtern - und sie gerne wieder verräumt, weil man der einzige Überlebende auf dem Bild ist. Ich weiß aber auch, wie das ist, wenn man für den KZ-Transport bestimmt ist und einen Tod vor Augen hat, der noch schlimmer ist als der auf dem Schlachtfeld.

Und weil ich das alles weiß, deswegen höre ich auf Kriegerfriedhöfen einen Schrei, einen Schrei der Empörung gegen alle, die Kriege anstiften und Aggressionen schüren - und gleichzeitig einen Schrei nach Frieden, einen unüberhörbaren, gebieterischen Schrei. Und wenn ich hier Soldaten aus Italien, Deutschland, Österreich und anderen Ländern sehe, die in der wunderbaren Epoche eines fast sechzigjährigen Friedens aufwachsen durften, dann kann ich nur sagen: Ihr seid eine g l ü c k l i c h e G e n e r a t i o n ! Ich weiß, daß der Friede immer in irgendeiner Form ein ein verantwortungsvolles Soldatsein und ein defensives Gerüstetsein gegen neue Formen der Gewalt notwendig macht - ich bin kein blauäugiger Pazifist, - aber ich weiß, daß alles nur einem zu dienen hat: Der Verhinderung des Krieges. Und darf ich hier in diesem Zusammenhang einen Gedanken aussprechen? Das Vereinte Europa hat sicher Probleme, ungelöste Probleme mit wirtschaftlichen Egoismen, mit mächtigen Interessen und Lobbies, mit einem in den Wahnsinn ausufernden, umweltschädigenden Verkehr, - aber wenn ich hier auf dem Kriegerfriedhof und den Schrei der Millionen höre, dann ist selbst die Autobahn da droben eine Seitenfrage. Wenn beim Vereinten Europa nichts anderes herauschaut als die Verhinderung innereuropäischer Kriege, dann ist das ein Jahrtausenderfolg gegenüber einer Schreckensbilanz seit Urzeiten. Nirgendwo fällt mir das Ja zu Europa leichter als auf Kriegerfriedhöfen. Und ich habe dann das Gefühl, daß dieser Schrei leiser wird und nicht umsonst verhallt.

Und das Zweite, das ich vor Soldatengräbern empfinde, ist eine Stille.

Da ist zunächst schon einmal der leise, tröstliche Hauch der Pietät, der über die Hügel weht. Und hier ist die Stelle, wo ich dem Schwarzen Kreuz meinen ganz persönlichen Dank sagen darf. Seine Tätigkeit ist wie die erste feine Gaze der Menschlichkeit, der erste Wundverband auf den Verletzungen eines Kontinents. Und in der Aktivität des Schwarzen Kreuzes liegt von der Natur der Sache her ein Trend zu Versöhnung und Friedensgesinnung. Und das weht über liebevoll gepflegte Gräber wie ein Hauch von Hoffnung.

Und dann empfinde ich noch eine andere friedliche Stille auf den Erinnerungen des Grauens. Dieser Friedenshauch kommt nicht aus dieser Welt. Er kommt aus der Ewigkeit. Ich weiß und glaube, daß ein letzter, alles umarmender Friede die Opfer politischen Wahnsinns, nationaler Überheblichkeit, verlogener Ideologien und Machtträume umfängt. Über diese Kreuze weht der Hauch des ewigen Erbarmens und hier wird das tröstliche Wort besonders aktuell: "Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid - ich will euch erquicken ..." Ich glaube an diese alles umfassende göttliche Barmherzigkeit - und darum liegt noch mehr als die Stille des Überstandenhabens, und mehr als die Stille der Pietät über den Gräbern: Es ist die Stille des Friedens, den die Welt nicht geben kann. Und so darf ich mit einem kurzen Gebet schließen:

Allmächtiger, ewiger Gott,
Herr der Geschichte
und Lenker aller Schicksale,
nimm alle Opfer des Hasses und des Krieges
in deinen Frieden auf
und segne alle, die dem Frieden
unter den Völkern dienen.

Herr gib allen Toten des Kriegs

*O Dio, Signore dei vivi e dei morti
pieno di misericordia verso le tue creature
concedi il perdono e la pace ai nostri
carissimi defunti, perché, immersi nella
tua beatitudine, ti lodino in eterno. Per
Christo nostro Signore! Amen*

Vi benedica Dio Onnipotente...

*L'eterno riposo
dona loro Signore
e splenda ad essi
la luce perpetua*

1.3.1.58.95

Verehrte Vertreter des Italienischen Schwarzen Kreuzes, des italienischen Heeres und der Veteranenverbände !

Es ist für mich eine große Ehre, Sie hier bei diesem Anlaß begrüßen zu dürfen . Wir fühlen in einer solchen Stunde doch alle dasselbe .

Aus den Gräbern der Weltkriege hören wir einen Schrei , einen Ruf nach Frieden , nach einer anderen , menschlicheren Welt als der, die diese Gefallenen , in der Fremde Verstorbenen, Verschleppten und Ermordeten sie erlebt haben . Ich höre diesen Ruf der Toten besonders deutlich , weil ich selbst alle Schrecken der Tyrannei und der Front erlebt habe. Wenn ich heute Soldaten Italiens , Deutschlands , Vertreter der Soststaaten und Österreichs hier vereint sehe , die nicht in Kriege ziehen mußten , dann möchte ich allen jüngeren Alters zurufen : Ihr seid eine glückliche Generation ! Ein halbes Jahrhundert Frieden - das ist ein Wunder , das es bisher noch nie gegeben hat Und wenn das Vereinte Europa nichts anderes brächte als die Unmöglichkeit innereuropäischer Kriege , dann wäre das schon genug , trotz aller Probleme . Nirgendwo fällt mir das Ja zu Europa so leicht wie auf Kriegerfriedhöfen .

Aber ich glaube , daß wir an diesem Ort nicht nur den Ruf nach Frieden hören , sondern auch einen Hauch von Frieden verspüren. Und hier möchte ich in ganz besonderer Weise den Verantwortlichen und Mitarbeitern des italienischen Schwarzen Kreuzes und dem ganzen italienischen Volk danken , weilman in Italien eigentlich immereine Kultur der Pietät gegenüber Freund und Feind gepflegt hat . Ich habe viele Zeugnisse dieser Pietät in Italien gesehen . Diese Tätigkeit des Schwarzen Kreuzes , die liebevolle Pflege von Friedhöfen und Gedenkstätten ist wie ein erster , lindernder Verband auf den Wunden , die die schrecklichen Epochen des nationalistischen Machtdenkens und unmenschliche Ideologien dem Kontinent geschlagen haben . Darum möchte ich für diese Gesten der Ritterlichkeit und der Pietät danken.

Aber über diesen und den vielen Millionen anderer Gräber fühlen wir auch einen Frieden wehen , der nicht aus dieser Welt stammt. All dieses Leid , das die Namenslisten auf den Gedenkstätten repräsentieren , alle Ängste, alle Verlassenheit und alles einsame Sterben umfängt letztlich eine unendliche Barmherzigkeit . Über einem Krieger - Friedhof wird das Wort Jesu besonders aktuell : "Kommt alle zu mir, die ihr voller Mühsal und beladen seid , ich will euch erquicken. Und im vertrauen auf diese göttliche Barmherzigkeit gedenken wir aller Opfer des Krieges und der Gewalt.

EGREGI RAPPRESENTANTI DELLA CROCE NERA ITALIANA, DELL'ESERCITO ITALIANO E DELLE FEDERAZIONI DEI VETERANI DI GUERRA ,

E per me un grande onore di porgervi cordiali saluti in questa occasione. In un'ora come questa noi tutti che siamo qui presenti sentiamo le stesse emozioni.

Dalle tombe delle guerre mondiali udiamo un grido, un richiamo alla pace e ad un mondo più umano, un mondo diverso da quello in cui hanno dovuto vivere questi caduti, ammazzati, deportati, morti in terre lontane'....

Io stesso sento questa voce dei morti con particolare chiarezza, avendo vissuto io stesso tutto l'orrore della tirannia e del fronte. Se oggi vedo riuniti qui soldati italiani, tedeschi, austriaci e quelli dei paesi dell'Est, di cui nessuno è dovuto andare in guerra, vorrei dirvi con grande emozione: Com'è felice la vostra generazione! Mezzo secolo senza alcuna guerra - questo è un miracolo, che nella storia non si era fin'ora mai verificato. E se l'Unione Europea non avesse avuto altro effetto che l'impossibilità di guerre intraeuropee - ciò basterebbe, nonostante tutti i problemi.

In nessun luogo è per me così facile approvare l'Unione Europea come nei cimiteri dei caduti di guerra. Io credo, che in questo luogo non sentiamo solo il richiamo alla pace, ma anche un'alito della pace stessa.

E perciò vorrei ringraziare proprio qui tutti i responsabili e tutti i collaboratori della Croce Nera Italiana, ma vorrei anche ringraziare tutto il popolo italiano, perché in Italia si è sempre coltivata una cultura di pietà e di rispetto verso i caduti - siano amici o nemici. In Italia ho visto moltissime testimonianze di questo rispetto. Le attività della Croce Nera, la cura rispettosa dei cimiteri e dei monumenti commemorativi sono come balsamo sulle ferite inferte al continente europeo dalle orribili ideologie inumane provenienti dal potere autoritario nazionalista. Perciò voglio dire grazie per questi gesti cavallereschi e rispettosi.

Ma sopra queste tombe e sopra milioni di altre sentiamo il respiro di una pace che non è di questo mondo.

1.3.1.58.95

Tutto il dolore, tutta la pena che si esprime nelle liste dei nomi sui monumenti commemorativi, tutte le angosce e tutto l'abbandono e la morte in solitudine - tutto è racchiuso ultimamente in una misericordia infinita.

In un cimitero dei caduti di guerra le parole di Gesù hanno un'attualità particolare:

"Venite a me che siete afflitti ed io vi sollevèrò."

Affidiamoci alla Divina Misericordia e non dimentichiamo le vittime della guerra e della violenza.